

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 22.

Neuenbürg, Samstag den 10. Februar

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

#### Bekanntmachung

der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft betreffend die Prämierung von Schafvieh.

Am Dienstag den 20. März d. J. wird in Heilbronn die jährliche Staatsprämierung für ausgezeichnetes Schafvieh vorgenommen.

- Die ausgesetzten Preise sind:
  - für die besten, höchstens vierstauseligen Widder je zwei Preise zu 80 M, 70 M, 60 M, 50 M.
  - für die besten, höchstens sechsstauseligen weiblichen Tiere je zwei Preise zu 70 M, 60 M, 50 M, 40 M.
 zusammen 16 Preise mit 960 M
- Die Preisbewerber müssen ihre Tiere am 20. März d. J. vormittags 8 Uhr, in Heilbronn auf dem Musterungsplatz aufgestellt haben. Der Platz für die Schafschau wird durch Anschläge an den Eingängen der Stadt bekannt gemacht werden.
- Die Preisbewerber haben obrigkeitlich beglaubigte Zeugnisse beizubringen, daß ihre Tiere entweder von ihnen selbst oder doch im Inlande gezüchtet worden sind.
- Die Bewerber um die für weibliche Tiere ausgesetzten Preise haben wenigstens zwanzig Muttertiere, darunter mindestens zehn mit ihren Lämmern, auszustellen. Bei der Zuerkennung der Widderpreise wird die Anzahl guter Zuchttiere, die der einzelne Bewerber zur Konkurrenz vorführt, berücksichtigt werden.
- Bei Zuerkennung der Preise kommt sowohl die gute Beschaffenheit der Wolle, als auch die Reichwolligkeit, der Körperbau und die gute Pflege der Tiere in Anschlag.
- Diejenigen, welche im letzten Jahre in Hall für Widder u. Schafe einen Preis erhielten, können für die gleichen Tiere in diesem Jahre nicht als Bewerber auftreten. Auch wird keinem Züchter mehr als ein Preis für Widder und Schafe zuerkannt.
- Die Mitglieder des Preisgerichts werden von der Zentralstelle ernannt.
- Den Schafzüchtern, welchen einer der sechszehn Preise zuerkannt wird, wird der Preis auf dem im September d. J. abzuhaltenden landwirtschaftlichen Hauptfest in Cannstatt eingehändigt. Auch haben die Preisträger eine kleinere Anzahl ihrer prämierten Tiere auf dem Fest in Cannstatt gegen eine ihnen zu reichende billige Reiseentschädigung vorzuführen.

Stuttgart den 30. Januar 1894.

v. D. W.

Revier Nagold.

#### Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Dienstag den 13. Februar

aus Forst Abt. 3 Nonnenbirke, 6 Birken und 14 Winterhalde:

Radelholz: 513 St. Langholz mit 9 II., 82 III., 139 IV. und 13 V. Kl.; 19 St. Sägholz mit 2 I., 4 II. und 2 III. Kl., 2 Scheiter, 48 Prügel, 14 Anbruch. Wellen: 2830 gebundene und 500 Größelreis.

Zusammenkunft zum Verkauf des Brennholzes vormittags 10 Uhr im Schlag Birken beim Razenacker, des Stammholzes 11 1/2 Uhr in der „Traube“ in Oberjettingen.

Altensteig Stadt.

#### Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Aus dem Stadtwald Priemen Abt. 31 Buchhalde kommen am

Mittwoch den 14. Februar d. J. nachmittags 1 Uhr

auf hies. Rathaus zum Verkauf: 73 St. Langholz mit 29,73 Fm., 1 eichene Stange, 4 Ahornstangen, 1027 St. Derbstangen, 877 St. Hopfenstangen, 496 St. Reischstangen, 1 Km. buchene Scheiter, 50 Km. buchene Prügel, 188 Km. tannene, 17 Km. tann. Anbruch, 288 Km. tann. Reischprügel.

Den 6. Febr. 1894.

Stadtschultheißenamt. Welfer.

### Privat-Anzeigen.

Die Versicherung gegen die am 22. d. Mts. stattfindende Verlosung sämtlicher 4%iger und 3 1/2%iger

#### Pfandbriefe der Württemb. Hypothekenbank

in Stuttgart übernimmt die

Spar- u. Vorschussbank in Wildbad.

Neuenbürg.

#### Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Unterzeichneter macht hiemit die ergebene Anzeige, daß er unter heutigem im Hause des Herrn Bäcker Silbereisen ein

#### Schuhmacher-Geschäft

eröffnet hat.

Ich erlaube mir, dem verehrten Publikum mich aufs Beste zu empfehlen und sichere pünktliche und solide Arbeit zu.

Achtungsvoll

Reinhold Beck, Schuhmacher.

Pforzheim.

#### Kinderwagen u. Korbwaren

von einfach bis feinst

empfiehlt in großer Auswahl bei realen billigen Preisen.

Ch. Semmelrath,  
Deimlingsstr. 12.



Niederländisch  
Amerikanische

#### Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Königliche Postdampfer  
nach

New-York  
über

Rotterdam.

Mittwochs und Samstags.

Nähere Auskunft erteilt:

die Verwaltung in Rotterdam,  
die General-Agenten:

H. Anselm & Co., Stuttgart  
Langer & Weber, Heilbronn

sowie die Agenten:  
W. G. Blaisch, Neuenbürg  
Fr. Bizer,

Neuenbürg.

#### Zu vermieten

eine Wohnung für eine Familie bis Mitte März oder später beziehbar bei L. Müller, Bäcker.

#### Torfstreu,

Heu und Stroh

liefert zu billigsten Tagespreisen in kleineren Quant. sowie waggonweise

G. Jörn, Rehgerrgasse 27,  
Straßburg i. Els.

Lager u. General-Verrretung des Spezialgeschäfts für Landwirtschaft und Gartenbau.

Wilh. Red jr., Karlsruhe.

#### Sie Husten

nicht mehr

beim Gebrauch von

#### Kaiser's Brust-Caramellen

wohlschmeckend u. sofort lindernd

bei Husten, Heiserkeit,

Brust- u. Lungenentarrh.

Echt in Pak. à 25 S bei

W. Fieß, Neuenbürg.

Chr. Vogler, Colmbach.

#### Formulare

zu

Krankheits-Bescheinigungen,

gemäß § 18 des Reichs-Gez. v. 22.

Juni 1889 über die

Invaliditäts- u. Alters-Versicherung

sind zu haben in der

Buchdruckerei ds. Bl.



**Wasserheilstift**  
**Pforzheim.**  
Kurgebrauchende finden zu jeder Zeit Aufnahme  
Arzt im Hause.  
Neuenbürg.  
Freunde und Gönner des von hier scheidenden  
**Hrn. Lehrers Pfommer**  
werden zu einer  
**Abschiedsfeier**  
auf heute **Samstag** **abend 7 Uhr** in die **Brauerei Effig** freundlich eingeladen.

Feldrennach.  
Wegen Verkauf meiner Wirtschaft habe ich folgende  
**Weine**  
abzugeben:  
**Weißwein** 1/4 Liter 15 J.  
**Rotwein** 1/4 Liter 20 J.  
Auskaberle zur Krone.  
**Ia. Heu,**  
**Roggenstroh,**  
Ia. Holländer  
**Moostorfstreu und Moll**  
liefert billigst gros & détail  
**Fritz Régula Sohn,**  
Dischweiler i. Els.

Wildbad.  
Ein jüngeres  
**Mädchen,**  
das im Weitzug erfahren ist und servieren kann, wird gesucht.  
Zu erfragen bei der Red. d. Bl.  
Neuenbürg.  
Ein kleinerer, gut erhaltener  
**Ovalofen**  
mit Kocheinrichtung, im Zimmer heizbar, ist zu verkaufen im Hause des Platzmeisters Prof.  
E. I. Hamburger Zigarren-Firma sucht e. **Reisenden** f. Priv. und Restaur. g. hohe Vergüt. Off. u. H. 1342 an **Heinr. Giesler, Hamburg.**



**Fremdenbücher**  
(Nachtbücher für Gasthausbesitzer) empfiehlt  
**C. Nech.**

**Cheviot u. Selours à M. 4.45 per Meter**, versenden jede beliebige Meterzahl an Jedermann  
Erstes Deutsches Tuchverhandels-Geschäft **Gettinger u. Cie., Frankfurt a. M. Fabrik-Depot.**  
Muster umgehend franko.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Von der Kgl. Regierung des Jagdkreises ist am 5. Februar die Wahl des geprüften Verwaltungskandidaten **Julius Wendler** von Neuenbürg, 3. J. in Badnang, zum Ortsvorsteher der Gemeinde **Geißelhardt**, Oberamts Döhringen, bestätigt worden. (St. A.)

**Ottenhausen, 8. Febr.** Gestern nachmittag wurde Schullehrer **Mayer** von hier begraben. Ein überaus langwieriges und schmerzhaftes Kehlkopf- und Lungenleiden hat seinem Leben im besten Mannesalter ein Ende gemacht, nachdem er vergeblich Hilfe gesucht hatte. Die Beteiligung an seinem Leichenbegängnis war seitens der Gemeinde Ottenhausen wie namentlich auch seitens seiner Kollegen von nah und fern, aus Württemberg und Baden, eine außerordentlich große. Der Lehrerchorverein hatte den Stabgesang übernommen. Hr. Schullehrer **Bühle** von Feldrennach widmete dem Verstorbenen einen tief empfundenen Nachruf. Wie der Redner in schön gewählten Worten ausführte und wie die große Trauerverammlung zeigte, hat der stille und bescheidene Mann während seiner 10-jährigen Wirksamkeit im Bezirk sich die Zuneigung und Liebe seiner Kollegen und die Achtung aller derjenigen, die mit ihm verkehrten, in hohem Grade gewonnen. Auch die ersten Worte des Geistlichen bei der Trauerfeier in der dicht besetzten Kirche machten einen tiefen Eindruck auf die Trauerverammlung.

**Württ. Schwarzwaldverein.** In der Versammlung des Stuttgarter Bezirksvereins am 3. d. Mis. wurde der Beschluß gefaßt, zur Bervollständigung der Organisation Ortsgruppen in allen Städten und Dörfern zu errichten, welche nicht in den Oberämtern Calw, Freudenstadt, Nagold, Neuenbürg oder Oberndorf liegen, sobald mindestens 10 Mitglieder des Schwarzwaldvereins zusammengetreten sind und einen Obmann aus ihrer Mitte erwählt haben. In den genannten Oberämtern bestehen selbständige Bezirksvereine, welche zum Teil bereits ähnliche Einrichtungen besitzen, und in ihrem Gebiet nach eigenem Ermessen handeln. Freudig begrüßt wurde die Meldung, daß die erste Ortsgruppe in Sulz a. N. sich soeben gebildet habe; Obmann **Apotheker Hölzle**. Nach Erledigung sonstiger Vereinsangelegenheiten erstattete der Vorsitzende, Rechtsanwalt **Stoekmayer**, einen Wanderbericht über eine zehntägige Fußreise von Liebenzell nach Säckingen, welcher vielen Beifall fand.

**Pforzheim, 5. Febr.** Heute Vormittag explodierte in dem Fabriklokale der Fabrikanten **Guillaume und Ungerer** Bleichstraße 49 hier eine Benzinklampe. Die Erschütterung war derart, daß 5 Fenster Scheiben des Lokals zertrümmert und zwei 8 Meter weit entfernte Fenster eines andern Fabriklokals zerstört wurden. Die im Lokal anwesenden Ungerer (Vater und Sohn) erlitten teils starke, teils leichte Brandwunden im Gesicht.

**Pforzheim, 7. Febr.** Gestern wurde die neue Bahnhofrestauration 2. Klasse durch ein solennes Festessen eingeweiht. Auch abends erfreute sich das Lokal zahlreichen Besuchs. Die Restauration ist wesentlich geräumiger als die frühere und geschmackvoll und ansprechend ausgestattet, Tapeten und Plafond sind einfach aber

gefällig. Das Lokal in seiner jetzigen Gestalt entspricht gewiß allen Anforderungen und wird sich fortgesetzt zahlreichen Besuchen erfreuen.

**Pforzheim, 7. Febr.** Gestern nachmittag vollzog sich auf dem hiesigen Marktplatz eine lustige Fahnenweihe. Aus 3 Borreitern, einer Musikkapelle auf einem bekränzten Leiterwagen und den Mitgliedern des lit. Vereins „Schrecklich“ bestand der Zug und Kopf an Kopf drängten sich die Leute. Auf dem Plage vor dem Monument hielt der Vorstand des Vereins vom Wagen herab eine Ansprache, in welcher er betonte, im Hinblick darauf, daß sich alle paar Wochen in hiesiger Stadt ein neuer Verein gründe, haben sie den ihrigen „Schrecklich“ getauft. Er schloß mit den Worten: „Das Schrecklichste der Schrecken ist der Mensch in seinem Wahm.“ Die Rede fand stürmischen Applaus. Nach einem Tusch wurde die Standarte von einer weißgekleideten Jungfrau entführt. Die Standarte trug mit schwarzer Schrift auf weißem Feld die Worte: „§ 11. Gesangsverein „Schrecklich“ gegründet von alten Jungfern.“ Unter den Klängen der Musik fuhr die Gesellschaft durch die Straßen. (W. B.)

**Deutsches Reich.**

**Der deutsch-russische Handelsvertrag.**

Mit der Vorlage des deutsch-russischen Handelsvertrags im Reichstag ist der Augenblick herangerückt, in welchem es sich zeigen muß, wer Sieger in der inneren Politik bleiben wird, Graf **Caprivi** und seine Handelspolitik oder die noch immer nachhaltige agrarische Opposition.

Es ist klar, daß eine Verwerfung des deutsch-russischen Handelsvertrags durch den Reichstag die schon nicht allzu feste Stellung **Caprivis** noch mehr erschüttern und unsere Beziehungen zu Rußland sofort verschlechtern müßte. Es braucht wohl kaum des weiteren darauf hingewiesen zu werden, wie verhängnisvoll dies gerade jetzt wirken müßte.

Andererseits kann eine Auflösung des erst im vergangenen Sommer gewählten Reichstags doch kaum in Frage kommen, weil die Parteien, welche bis auf den letzten Mann für den russischen Handelsvertrag einstehen, die freisinnige Vereinigung, die freisinnige und süddeutsche Volkspartei und die Sozialdemokraten die entschiedensten Gegner der **Riquel-Pojadowsky'schen** Reichs-Finanzreform sind und auch sonst nicht gerade als Regierungsparteien betrachtet werden dürften.

Den ostelbischen Landwirten will der Reichszankler dadurch entgegenkommen, daß die Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises, welche gleichzeitig mit dem russischen Handelsvertrag zur Entscheidung kommen wird, so geregelt werden, daß mittels Ausfuhrscheinen das Recht gewährt wird, eine der ausgeführten entsprechende Menge Getreide zollfrei einzuführen.

Doch auch den süddeutschen, namentlich in Bayern herrschenden Bedenken gegen die preussischen Staffeltarife für Getreide und Mehl sucht der Reichszankler gerecht zu werden durch Unterhandlungen zwischen Kommissaren der preussischen und der bayerischen Regierung, trotzdem Preußen unter Hinweis auf eine Verkehrsstatistik die preisdrückende Wirkung dieser Tarife für Bayern entschieden bestrittet.

Es steht zu hoffen, daß unter den süddeutschen Zentrumsleuten und Bauernbündlern die Ansicht der gut liberalen Passauer „Donau-Zeitung“ noch Anhänger werden wird, die Ansicht nämlich, daß gerade die bereits mit Oesterreich-Ungarn, Serbien und vor allem mit Rumänien abgeschlossenen Handelsverträge erst recht dazu führen sollten, dem russischen Handelsvertrag die Zustimmung nicht zu versagen, denn die Fortdauer des augenblicklichen Zustandes würde gerade Süddeutschland auf jeden Fall mehr benachteiligen, als der Abschluß auch mit Rußland, weil sonst gerade Süddeutschland in erster Linie unter der Einfuhr des Getreides von der untern Donau her zu leiden hätte, während Nordost-Deutschland nach dieser Richtung weit weniger verschpären würde. Im Gegenteil sei der Abschluß des russ. Handelsvertrages unter gleichzeitiger Aufhebung der preussischen Staffeltarife für Getreide und Mehl für den Süddeutschen das kleinere Uebel.

Zum Schluß wollen wir noch darauf hinweisen, daß die Seestädte der Ditsch mit Freuden das Ende des deutsch-russischen Zollkrieges begrüßen werden, denn die Fortdauer desselben ist ganz dazu angethan, den Handel in Memel, Königsberg, Elbing, Danzig, Stettin u. s. w. vollends zu ruinieren und die dortigen Häfen veröden zu lassen.

Bei allem setzen wir voraus, daß der neue Tarif so beschaffen sein wird, daß unsere Industrie wenigstens denselben freudig begrüßen kann, und daß die Landwirte sich mit demselben schließlich veröhnen könnten.

Der deutsch-russische Handelsvertrag ist nunmehr fix und fertig abgeschlossen und von den Delegierten Deutschlands und Rußlands paraphiert d. h. vorläufig unterzeichnet worden. Der „Reichsanzeiger“ hat letzten Dienstag bereits die einzelnen Zollsätze der neuen Vereinbarung veröffentlicht und beim ersten Anblick derselben unterliegt es keinem Zweifel, daß der deutschen Industrie aus diesem neuen Handelsvertrag wesentliche Vorteile erwachsen werden. Anders liegt freilich die Sache für die deutschen Landwirte, welche eine Ueberschwemmung Deutschlands mit russischem Getreide und damit eine weitere Entwertung ihrer Bodenerzeugnisse befürchten, aus welcher letzterer der Ruin der deutschen Landwirtschaft notwendig hervorgehen müsse. Allerdings haben hervorragende Vertreter des Bundes der Landwirte eine Möglichkeit der Rettung deutschen Bauern vor dem Ruin dann anerkannt, wenn der Entwertung des Silbers wirksam entgegengearbeitet werde. Es ist deshalb auch bereits eine besondere Kommission eingesetzt, welche die Doppelwährungs- bzw. die Silberwährungsfrage eingehend untersuchen und eventuell ihre Vorschläge machen soll. Inzwischen hat der deutsche Kaiser bei dem parlamentarischen Diner beim Reichszankler nicht mit Unrecht darauf hingewiesen, daß der deutsch-russische Handelsvertrag nicht nur aus volkswirtschaftlichen sondern aus politischen Gründen vom Reichstag angenommen werden sollte. Die Ablehnung dieses Handelsvertrags müßte naturgemäß unsere politischen Beziehungen zu Rußland bedeutend verschlechtern und auch volkswirtschaftlich durch die Fortdauer des Zoll-

kriegs mit Rußland wohlstand empfinden. Reichstag soll der noch in dieser Woche desselben dürfte angelegt werden. mehrere Wochen Zweifel einer bescheidendsten Durchsicht Berlin, 6. besonders geschäftlich doch in den Bar. Dinge die Geistes. Saale verhandelte Reichstags wie d. unaufhörlich eine Börsen und Widg. einer von den zurück, das politische Teilnahme we wie dort der dessen ziffermäßige kannt geworden wie eine Wetterwo. Leben lagernden Besprächen hin un Berlin, 7. einigung des Reich. treten behufs S. Handelsvertrag. U. gebracht, die Reichsgesetz vorleg. ersucht, ermächtigt. Einfuhr von Rogg. deutsche Reich. welche Papierw. bezw. in welchen f. Zollzuschläge zu gleichwertiger Nor. Einfuhr von Mehl. zwischen Getreide. Ausführungen geg. der Antrag der S. Berlin, 7. sichtigt die Vertre. russischen Delegier. des Handelsvertrag. Berlin, 7. deutsch-russischen 8. Februar durch Berlin, 7. lag.) Die Anträge (Zentr.) und Riede. änderung des Wahl. Gröber begründet. Annahme, desglei. (frei. Volksp.) für. beeinflussungen an. leit dieses Gesetzes. für, desgleichen (L. partei) ist gegen. stimmungen des G. Mann (n.l.) sprit. Teils seiner Freund. zählt in seinen. Reihe von Mängel. entwarf bei den W. Graefe (Antif.) ist. sich jedoch gegen. Sonntagen. Hil. (frei. Volksp.) fin. Moeller (n.l.) w. mission überwiegen. sich für den Entwur. siche. Barth (E. Kommissionsberatur. um Annahme. Re. Ulrichs wurde di. Antrag Moeller' wurde abgelehnt un. des Entwurfs ein. Paragraphen würd. monach die Sitzung. Etat. Berlin, 7. verlaute. die Regi. Steuer einer gänzli. eine Flaschenwein. Das Schreiben der Vorsitzende des



kriegs mit Rußland dem deutschen Nationalwohlstand empfindliche Verluste zufügen. Dem Reichstag soll der Handelsvertrag mit Rußland noch in dieser Woche zugehen und die Beratung desselben dürfte alsbald auf die Tagesordnung gesetzt werden, freilich aber auch sich durch mehrere Wochen hindurchziehen, da er ohne Zweifel einer besonderen Kommission zur eingehendsten Durchsicht überwiesen werden wird.

Berlin, 6. Febr. Es bedurfte keines besonders geschärften Auges, um zu bemerken, daß in den Parlamenten heute ganz andere Dinge die Geister beschäftigen als die gerade im Saale verhandelten. In den Wandelgängen des Reichstags wie des Abgeordnetenhauses flutete unaufhörlich eine bewegte Menge, nur mit Zögern und Widerstreben lehrte dann und wann einer von den Parlamentariern in die Sitzung zurück, das politische Gespräch draußen dante die Teilnahme weit fester: das Thema war hier wie dort der deutsch-russische Handelsvertrag, dessen ziffermäßige Bedeutung ja nunmehr bekannt geworden war, und die Aussichten dieses wie eine Wetterwolke über dem ganzen politischen Leben lagernden Phänomens wurden in langen Gesprächen hin und her gewogen und abgeschätzt.

Berlin, 7. Febr. Die wirtschaftliche Vereinigung des Reichstages ist heute zusammengetreten behufs Stellungnahme zum russischen Handelsvertrag. Kardorff hat einen Antrag eingebracht, die Bundesregierungen möchten ein Reichsgesetz vorlegen, wodurch der Bundesrat ermächtigt und verpflichtet wird, bei Einfuhr von Roggen, Weizen und Mehl in das deutsche Reich denjenigen Staaten gegenüber, welche Papierwägen mit Zwangskurs besitzen, bzw. in welchen für Gold Aufgeld bezahlt wird, Zollzuschläge zu erheben unter entsprechender gleichwertiger Normierung des Zollzuschlags auf Einfuhr von Mehl nach den Wertrelationen zwischen Getreide und Mehl. Nach verschiedenen Ausführungen gegen den Handelsvertrag wurde der Antrag der Subkommission überwiesen.

Berlin, 7. Febr. Wie verlautet, beabsichtigt die Vertretung der Stadt Berlin den russischen Delegierten bei den Verhandlungen des Handelsvertrages ein Fest zu veranstalten.

Berlin, 7. Febr. Die Unterzeichnung des deutsch-russischen Handelsvertrages erfolgt am 9. Februar durch Caprivi und Schmalow.

Berlin, 7. Febr. (Deutscher Reichstag.) Die Anträge der Abgeordneten Gröber (Zentr.) und Nicker (freif. Ver.) betreffend Abänderung des Wahlgesetzes kommen zur Beratung. Gröber begründet seinen Antrag und bittet um Annahme, desgleichen Nicker. Venzmann (freif. Volksp.) führt eine große Anzahl Wahlbeeinflussungen an und begründet die Notwendigkeit dieses Gesetzes. Czarlinski (Volksp.) ist dafür, desgleichen Bloß (Soz.). Merbach (Reichspartei) ist gegen die Annahme, weil die Bestimmungen des Entwurfs undurchführbar seien. Mann (n.l.) spricht namens eines größeren Teils seiner Freunde gegen die Vorlage. Redner zählt in seinen weiteren Ausführungen eine Reihe von Mängeln auf, welche in dem Gesetzesentwurf bei den Wahlen zu Tage treten würden. Graefe (Antif.) ist für den Entwurf, er erklärt sich jedoch gegen die Vornahme der Wahl an Sonntagen. Hilpert (Bauernb.) und Träger (freif. Volksp.) sind ebenfalls für den Antrag. Moeller (n.l.) will die Vorlage einer Kommission überwiesen haben. Auer (Soz.) erklärt sich für den Entwurf, weil er das Wahlgeweihe sichere. Barth (Freif.) hält eine nochmalige Kommissionsberatung für überflüssig und bittet um Annahme. Nach einer kurzen Bemerkung Ulrichs wurde die Debatte geschlossen. Der Antrag Moeller's auf Kommissionsberatung wurde abgelehnt und sofort in die zweite Lesung des Entwurfs eingetreten. Eine Reihe von Paragraphen wurde debattenlos angenommen, wonach die Sitzung vertagt wurde. Morgen: Etat.

Berlin, 7. Febr. Im Reichstagsfoyer verlautete, die Regierung unterziehe die Weinsteuer einer gänzlichen Umarbeitung und solle eine Flaschenweinsteuer planen.

Das Schreiben, welches Herr v. Bloch, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, an

den Amtsrat Uhdn gerichtet hat, um diesen zur Niederlegung des Reichstagsmandates oder zur Ablehnung des russischen Handelsvertrages zu zwingen, stellt einen politischen Erpressungsversuch im vollsten Sinne des Wortes dar und wirft von neuem ein sehr bezeichnendes Licht auf die Agitationsweise der Agrarier. Es ist schon schlimm genug, daß sich Politiker gefunden haben, die sich bei der Wahl, der gänzlich unbestimmten und unbekanntem Vorlage gegenüber, bereit finden ließen, vorher ein bindendes Versprechen über ihre Stellung zu dem deutsch-russischen Handelsvertrage abzugeben; das ist ein Verhalten, das weder eines selbständigen Mannes würdig, noch politisch klug war; daß jetzt aber die Herren vom Bunde der Landwirte auch noch einen Zwang auf diejenigen auszuüben suchen, die sich bei der Wahl eine unabhängige Stellung bewahrt haben, das geht ebenso gegen den politischen Anstand, wie es gegen die Bestimmungen der Reichsverfassung verstößt. Es beruht auf der durchaus falschen und unberechtigten Anschauung, als ob der gewählte Reichstagsabgeordnete lediglich der Vertreter einer Interessengruppe wäre, die bei seiner Wahl zufällig die Mehrheit erlangte, und daß ihm durch dieselbe ein „imperatives Mandat“ übertragen worden sei. Die Herausbildung eines imperativen Charakters kann nie in dem Sinne erfolgen, daß ein Abgeordneter, der seine Wahl lediglich dem Vertrauen seiner Wähler verdankt, nachher von einer Interessengruppe, die noch dazu seinem Wahlkreise gar nicht angehört, soll gezwungen werden können, in diesem oder jenem vorgeschriebenen Sinne abzustimmen. Dem widerspricht nicht nur Artikel 29 der Verfassung, daß die Mitglieder des Reichstages Vertreter des ganzen Volkes und an Aufträge und Instruktionen nicht gebunden sind, sondern auch Artikel 30, demzufolge kein Mitglied des Reichstages wegen seiner Abstimmung außerhalb der Versammlung zur Verantwortung gezogen werden darf.

Aus Kamerun liegen nun endlich nicht nur private, sondern auch amtliche Berichte über die Ursache der vor einigen Wochen daselbst vorgekommenen Meuterei der eingeborenen Soldaten vor. Der Kanzler Leist in Kamerun hat in Abwesenheit des Gouverneurs einige schwarze Soldatenweiber, welche nicht arbeiten wollten, öffentlich d. h. unter den Augen ihrer Männer auspeitschen lassen. Begreiflicherweise sucht Leist seine Handlungsweise thünlichst zu beschönigen, dürfte aber mit diesem Versuch wenig Glück haben. Wenn auch Schwarze mit energischen Mitteln manchmal behandelt werden müssen, so geht ein solches Verfahren doch über die Hutchnur. Wenn man in Deutschland alle Leute, die nicht arbeiten wollen, prügeln müßte, so könnte das hüßlich werden, namentlich wenn man die „Blaumacher“ aus den Wirtschaftshäusern und die besser situierten „Richtstauer“ nachmittags aus den Kaffeehäusern holen und zu einer Peitscherexekution führen wollte.

Berliner Blätter wollen von einer interessanten Aeußerung erfahren haben, die der Kaiser auf dem letzten Hofball einem hohen Reichsbeamten gegenüber gethan haben soll. Der Kaiser habe sich mit ihm angelegentlich über englische und amerikanische Verhältnisse unterhalten und dem lebhaften Wunsch zu erkennen gegeben, Amerika aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Die Unterhaltung des Kaisers habe mit der Bemerkung geschlossen, er sei der Ansicht, daß die Rationen germanischer Race auf der Erde zusammenhalten müßten.

Württemberg.

Stuttgart, 8. Febr. Wie der Schw. Merk. vernimmt, ist Oberregierungsrat Nestle im Ministerium des Innern zur Zeit mit Referaten für das Staatsministerium beauftragt, da die Stelle des zum Minister ernannten früheren Staatsrats v. Bischof noch nicht wieder besetzt ist.

Stuttgart, 7. Febr. Im „Schwäb. Merk.“ wenden sich eine Anzahl Gutsbesitzer, an deren Spitze Fürst von Hohenlohe-Langenburg steht, gegen durch den russischen Handelsvertrag bevorstehende Zollermäßigung auf 3,50 M. Die Einfender verurteilen jedoch die

voreilige, schroffe Agitation des Bundes der Landwirte und mahnen dazu, im Interesse einer gedeihlichen Wirksamkeit des Bundes sowie in demjenigen unserer Landwirtschaft Beschlüsse hinsichtlich des russischen Handelsvertrages erst dann zu fassen, nachdem dessen Bestimmungen bekannt sind und man die Tragweite desselben zu beurteilen vermöge.

Stuttgart, 8. Jan. Die Stadtgemeinde Stuttgart legt 1 400 000 M. ihres 4%igen Anlehens vom Jahre 1891 zum Kurs von 103,80% zur allgemeinen Zeichnung auf. Das in Stücke von 2000, 1000, 500 und 200 M. eingeteilte Anlehen hat halbjährige Verzinsung (1. März und 1. September) und unterliegt vor dem Jahre 1901 weder der Tilgung, noch Verlosung. Zeichnungen werden bei der Stadtpflege, Rathhauszimmer Nr. 19, von jetzt an bis Donnerstag, den 15. ds. Mts. einschließlich, in den gewöhnlichen Geschäftsstunden sowohl mündlich als schriftlich entgegengenommen.

Das Resultat der unmittelbar bevorstehenden Landtagswahl in den Bezirken Ehingen und Laupheim läßt sich schon jetzt mit einiger Wahrscheinlichkeit vorherzagen. Gegenüber dem Landrichter Dr. Rieme aus Hall hat im Bezirk Ehingen der demokratische Kandidat Müller Schaich von Eßlingen gar keine Aussichten und im Bezirk Laupheim, nachdem Landgerichtsrat Balsler von Ulm von seiner Kandidatur zu Gunsten des Stadtschultheißen Schmid zurückgetreten ist, der demokratische Kandidat Sauter nur ziemlich dürftige Chancen. Die Landtagswahl für die Stadt Ulm infolge Ablebens des Abgeordneten Rechtsanwält Ebner ist auf den 7. März anberaumt; ein eigentlicher Kandidat ist bis jetzt nicht aufgestellt, obgleich schon Namen genannt worden sind und zwar Landgerichtsrat Pfizer in Ulm und Kommerzienrat Engel daselbst.

Leonberg, 8. Febr. Bei Mönchingen hiesigen Oberamts stürzte gestern Nachmittag in einem großen Steinbruch eine Steinwand ein und begrub 5 Arbeiter, darunter 2 Zimmerleute. 4 derselben wurden tot aus den Trümmern gezogen, einer kam mit einem Beinbruch davon.

Ausland.

△ Vättich, 6. Febr. Das Wasser der Maas und der in dieselbe einmündenden Flüsse steigt in besorgniserregender Weise: Aus den benachbarten Ortschaften kommt die Nachricht, daß alle in der Nähe des Ufers gelegenen Keller bereits überschwemmt seien und daß es auch nach den höher gelegenen Kellern zusehends vordringe. Der angerichtete Schaden ist ein ganz bedeutender und derselbe ist um so beklagenswerter, als arme Leute von ihm betroffen.

Während in Prag der Omladinaprozess noch fortdauert, suchen einige Anhänger des jungtschechischen Geheimbundes die Behörden dadurch zu ängstigen, daß sie in Prag und Umgebung ab und zu Petarden auf der Straße zur Explosion bringen, wodurch die Bevölkerung allerdings sehr in Angst gesetzt wird, obgleich bis jetzt durch die neuesten Petardenexplosionen niemand verletzt wurde. Mit derartigen Mitteln können aber die Jungtschechen höchstens das erreichen, daß über ganz Böhmen der Belagerungszustand verhängt wird.

Die Rädelöhner in den Putzverjuchen in Massa, Carrara und Sizilien sind von den Gerichten sehr schwer bestraft worden und die von Crispi thatächlich eingeführte Diktatur trägt offenbar sehr viel dazu bei, weitere Putzverjuche niederzuhalten. Um so größer ist dagegen die Unzufriedenheit der einstweilen nach Hause geschickten Deputierten und Crispi wird mit ihnen nach Wiedereinberufung der Kammer einen schweren Stand haben. Einstweilen hat er auch noch mit dem Papst Differenzen bekommen, da er den von dem Papst ernannten Patriarchen von Venedig die staatliche Genehmigung zur Ausübung seines Amtes (das Exequatur) verweigert.

In Serbien ist die Lage noch sehr verworren. Erzönig Milan will zwar demnächst wieder abtreten, die radikale Presse in Serbien heßt aber unausgesetzt und an mehreren Orten hat sich die Bevölkerung, weil die Miliz aus

en-  
inke  
igt bei  
rtag  
n.  
her  
sbesitzer)  
Mech.  
N. 4.45  
jede be-  
ermann  
fandi-  
Frank-  
pot.  
so.

n süddeut-  
ablern die  
„Donau-  
d. die An-  
nit Oester-  
lem mit  
träge erst  
Handels-  
gen, denn  
Zustandes  
den Fall  
auch mit  
schland in  
Getreides  
en hätte,  
ser Nicht-  
m Gegen-  
svertrages  
reuhischen  
für den  
rauf hin-  
Freuden  
rieges be-  
deselben  
n Memel,  
u. i. w.  
en Häfen  
ber neue  
dere In-  
begründen  
demselben  
svertrag  
ffen und  
Rußlands  
t worden.  
stags be-  
Berein-  
Anblick  
daß der  
Handels-  
werden.  
deutschen  
Deutsch-  
mit eine  
nisse be-  
win der  
vorgehen  
de Ver-  
Möglich-  
vor dem  
wertung  
t werde.  
ere Kom-  
führungs-  
d unter-  
machen  
siffer bei  
stanzler  
daß der  
ur aus  
olitischen  
werden  
vertrags  
ehungen  
nd auch  
des Zoll-



den Arsenalen keine Waffen bekam, Jagdgewehr und Revolver in Menge gekauft. Exkönigin Natalie hat eine bedeutende Erbschaft gemacht, wird aber ihrem wieder ausgehöhten Ehemann Milan voraussichtlich von dem Gelde nichts sehen lassen.

Paris, 7. Febr. Die Wachen auf dem Friedhof Jory sind verstärkt worden, da man eine Entführung des Leichnams Baillants durch die Anarchisten befürchtet.

**Telegramme an den Enghäler.**

Berlin, 8. Febr. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ vernimmt, der Entwurf über die Aufhebung des Identitätsnachweises habe die allerhöchste Sanktion erhalten und werde alsbald dem Bundesrat zugehen.

Berlin, 8. Febr. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bestätigt die Meldung der Zeitungen von der Umarbeitung der Weinsteuervorlage im Reichsschatzamt.

Berlin, 8. Febr. Die wirtschaftliche Vereinigung des Reichstages hat heute nach kurzer Diskussion den Antrag Kardorff nach den Vorschlägen der Subkommission mit allen gegen 3 Stimmen angenommen.

Berlin, 8. Febr. Die Stempelsteuere-Kommission beschloß eine 10prozentige Lotterien- und Totalisatorstempelsteuer.

Berlin, 8. Febr. In der Budgetkommission sagte die Regierung strengste Untersuchung und Abndung der Kauterei in Kamerun zu.

Wien, 8. Febr. Der deutsch-russische Handelsvertrag und das lebhafteste Eintreten des Kaisers Wilhelm finden in den hiesigen Blättern die freundlichste Beurteilung.

**Unterhaltender Teil.**

**In den Höllengrund.**

Novelle von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung 18.)

„Nun wohl, so beweisen Sie ihm, daß er die Unwahrheit gesprochen, daß er Sie und mich und alle unsere Standesgenossen verkleumdet hat. Lassen Sie uns in die Höllen der Typhuskranken gehen! Lassen Sie uns die Armen und Elenden aufsuchen, für die er eingetreten ist! Und lassen Sie uns ihm zeigen, daß wir auch etwas anderes verstehen, als Pferde zu bändigen und mit der Pistole zu schießen! Er muß gezwungen werden, uns Abbitte zu thun, und wäre es auch nur in der Stille seines eigenen Herzens!“

Nun war ihre Sprache nicht minder leidenschaftlich geworden als die feine, und ihre verzweifelte Niedergeschlagenheit schien plötzlich einer seltsamen entschlossenen Festigkeit gewichen. Und wenn ihn schon der veränderte Ton ihrer Worte überraschte, so war es noch mehr der Inhalt dieser Worte selbst.

„Komtesse.“ sagte er, „was Sie da sprechen, sind unbedachte Eingebungen einer nur zu berechtigten Erregung! Ich beschwöre Sie: lassen Sie keinen anderen solche Worte hören. Das sind ungesunde Phantasereien, denen Sie sich nicht hingeben dürfen, schon um des Namens willen, welchen Sie tragen.“

„Sie würden sich also weigern, mich auf einem solchen Wege zu begleiten?“

„Gewiß! Ich will ein Viertel meines Vermögens den Armen opfern, wenn Sie es als einen Beweis meiner Hingebung für Sie verlangen, aber —“

„Ich bedarf solcher Beweise nicht, Graf Trotha.“ unterbrach sie ihn stolz, „der Beweise so wenig als der Belehrungen! Bin ich denn wirklich noch so sehr ein Kind, daß jedermann sich das Recht herausnimmt, mich zu schulmeistern und zu unterweisen?“

„Nicht, weil ich Sie für ein Kind halte, nehme ich mir dieses Recht, Elfriede, sondern weil ich Sie liebe, weil Sie mir der Inbegriff

alles Schönen und Vollkommenen sind, und weil ich nicht das winzigste Stäubchen dulden kann auf diesem göttlichen Bilde!“

„Graf Trotha!“

„Nein, lassen Sie mich ausreden! Nicht eine zufällige Aufwallung ist es, welche diese Worte auf meine Lippen drängt! Mich dürstet vielmehr nach der Entscheidung, die doch heute oder morgen hätte erfolgen müssen, nach der Entscheidung über das Glück meines Lebens! Vielleicht haben Sie es für einen Scherz genommen, als ich bei jenem Ritt in den Höllengrund davon sprach, daß ich mich später um den herrlichen Lohn bewerben würde; aber ich schwöre Ihnen, daß es mir heiliger Ernst darum gewesen ist, hätte jenes Abenteuer nicht einen so unglücklichen Ausgang genommen, so würde ich wohl kaum bis heute gewartet haben, jetzt aber haben sich Dinge ereignet, welche es mir zur Pflicht machen, zu sprechen. Auch in den Augen der Welt muß ich ein Recht haben, für Sie einzutreten, und Sie allein vermögen mir dieses Recht zu verleihen mit einem einzigen, kleinen, beglückenden Ja!“

Elfriede erbeute, während sie ihm zuhörte. Er hatte heiß und eindringlich gesprochen, die Worte in rascher Folge hervorsprudelnd. Sie aber hatte kaum die Hälfte verstanden von dem, was er sagte. Es war ihr gewesen, als komme er näher und näher auf sie zu, und ein Gefühl namenloser Angst überzog jede andere Empfindung in ihrem Herzen.

„Lassen Sie uns in das Schloß zurückkehren, Herr Graf!“ bat sie. „Es ist hier nicht der Ort, von solchen Dingen zu sprechen! Da — hören Sie nicht? — Das ist die Stimme meines Vaters, der nach mir ruft!“

Ihr Ohr hatte sie in der That nicht getäuscht. Graf Rede hatte die Abwesenheit seiner Tochter bemerkt, und nachdem er vergebens auf ihr Zimmer geschickt, war er selbst in den Park hinausgetreten. Sein Ruf klang der Komtesse wie eine Erlösung und sie machte einen Versuch, an Trotha vorüber den Ausweg aus ihrer von grünem Laube gebildeten Zufluchtsstätte zu gewinnen. Aber der Graf war nicht gesonnen, sich an seinem bisherigen, mehr als zweifelhaften Erfolge genügen zu lassen. In dem Augenblick, da sie an ihm vorüberhüpfen wollte, fing er sie in seinen Armen auf und preßte sie ungestüm an seine Brust.

„Und wenn eine Welt sich zwischen uns werfen wollte — ich lasse Dich nicht mehr! Mein bist Du, und keiner soll Dich mir entreißen, denn ich weiß es auch ohne Dein Geständnis, daß Du mich liebst!“

Zitternd wie ein gefangenes Vögelchen lag sie in der Umarmung seiner eisernen Arme. Was da innerhalb einer winzigen Spanne Zeit auf sie eindrang, war zu viel, als daß ihre junge biegsame Seele dem Ansturm so verschiedenartiger Empfindungen noch länger hätte standhalten können. Sie hatte nicht mehr Kraft genug, sich gegen die dämonische Gewalt zu wehren, welche von der glutvollen Leidenschaft des schönen Offiziers ausging, und sie versuchte nicht, sich dieser Gewalt zu entziehen. Matt und kraftlos ruhte ihr Köpfchen an seiner Brust, aber über ihre Wangen rannen heiße Thränen, denn ihr war zum Sterben weh.

So ließ sie's auch geschehen, daß er nach einer kleinen Weile ihren schlanken Leib umfaßte und daß er sie hinwegführte dem Schlosse und der rufenden Stimme ihres Vaters entgegen. Als sie in den beleuchteten Hauptweg hinustrat, wurde Graf Rede ihrer ansichtig, und die Situation, in welcher er sie erblickte, ließ ihm nur eine einzige Deutung zu. Aber diese Deutung war ganz danach angethan, ihn all den heftigen Aerger vergessen zu lassen, welchen ihm der heutige Tag gebracht. Ganz unerwartet sah er einen Lieblingwunsch erfüllt, der ihn beschäftigt hatte, seitdem Graf Trotha seinen Fuß über die Schwelle des Schlosses gesetzt, und er war nicht der Mann, der erst viele Erklärungen abgewartet hätte, ehe er seiner Freude einen lauten Ausdruck gab.

„Poß Tausend, mein verehrter Herr Graf, das sind schöne Geschichten, denen ich da auf

die Spur kommen muß.“ rief er in scheinbarem Zorn. „Hätte ich vielleicht gar für meine eigenen Gäste eine Tafel aufstellen sollen mit der Aufschrift: Verbotene Wege?“

„Wir fühlen uns schuldig.“ erwiderte Trotha lächelnd, ohne Elfriede los zu lassen, „und wir sind bereit, jede Buße auf uns zu nehmen, wäre es auch eine Verurteilung zu ewiger Gefangenschaft in den Ketten der Ehe.“

„Und auf nichts Geringeres dürfen Sie sich gefoßt machen, Herr Stallmeister. Nun, nun, Kind, warum denn so stürmisch? Das mußte früher oder später ja doch einmal kommen, und so wenig ich mich auch auf Herzensgeschichten verstehe, in diesem Falle bin ich denn doch nicht so ganz ahnungslos gewesen. Aber was hast Du, Elfriede? So beruhige Dich doch! Mein tapferes Mädchen wird sich doch nicht benehmen wie ein zimperliches Pensionsfräulein!“

Die Komtesse schien in der That fast aufzuwachen. Sie hatte sich von Trotha losgerissen und sich laut aufweinend an die Brust ihres Vaters geworfen. Graf Rede war kein Freund vor Weiberthänen. Sie erregten jedesmal seinen Aerger und selbst in diesem freudigen Augenblick hatte er angesichts der Fassungslosigkeit Elfriedens Mühe, eine unwillige Aeußerung zurückzuhalten.

„Geh auf Dein Zimmer.“ sagte er endlich, „ich darf mich meinen Gästen nicht länger entziehen, und ich habe auch mit Trotha noch einige Worte zu reden. In einer halben Stunde, denke ich, wirst Du Dich soweit in Dein Glück gefunden haben, daß sich das junge Brautpaar der versammelten Festgesellschaft mit der gehörigen Würde vorstellen kann.“

(Fortsetzung folgt.)

(Der Gigerlstift.) Den vielen schönen Equipierungsgegenständen des echten Gigerl — dem mächtigen Knuppel, den thalergroßen Manschettenknöpfen, der fingerdicken Uhrkette — hat sich neuerdings ein besonderer Bleistift angeschlossen, der bei keinem Angehörigen der feinen Zunft fehlen darf. Dieser Bleistift ist von so mächtigem Umfange, daß einer der bekanntesten großen Zimmermannsstifte sich im Vergleich zu ihm zu einem wesentlichen Schemen verflüchtigt. Der neue Stift ist „geseflich“ geschützt und trägt in Goldbuchstaben die Devise:

„Gigerl sein, das ist fein,  
Jeder kann nicht Gigerl sein.“  
Man sieht jetzt diese Riesensäfte eines halben Fuß aus der Brusttasche der schön gepuppten Jünglinge hervorragen.

Eine sehr interessante Kraftübertragungs-Anlage ist soeben im Kanton Waadt in der Stadt Orbe vollendet worden. Durch die Wasserkraft des gleichnamigen Flusses werden zwei Turbinen von je 3000 Pferdestärken betrieben. Dieselben setzen Dynamomaschinen in Bewegung, deren elektrische Energie zur Beleuchtung der Stadt Orbe, zum Betriebe einer großen Mühle und zur Beschickung einer elektrischen Gerberei Verwendung finden. Außerdem ist noch eine elektrische Eisenbahn in Vorbereitung, welche gleichfalls durch die gespendeten Ströme ihre Energie empfangen soll. Der Wasserfall, welcher zum Antriebe der Turbinen dient, ist 3 Kilom. vom Orte entfernt.

(Jenny ein Taufname?) Ein Apotheker in Barr im Elsaß wollte sein Töchterchen auf den Namen Jenny taufen lassen. Sein Antrag wurde sowohl seitens des Bürgermeisters als seitens der Kreisdirektion unter dem Hinweis abgelehnt, der Name Jenny sei ein Fremdwort. Der Zufall will es, daß Jenny einer der Vornamen ist, welche die deutsche Kaiserin führt.

(Gut ausgedrückt.) Lehrer: Was wissen Sie mir über die Entdeckungen von Kolumbus zu sagen? — Schüler: Gar nichts! — Lehrer: Und weshalb nicht, Sie unaufrichtiger Mensch! — Schüler: Weil sie jedenfalls während meiner sechswöchentlichen Krankheit stattgefunden haben!

Auflösung des Homonym in Nr. 21.  
Löffel.

**Anzeiger**

Nr. 23.

Er scheint Dienst  
vierteljährlich

An  
Revier

**Schlagrad**

Am Montag  
aus dem Staat  
grund (Gut Dol  
Nadelholzwellen  
zu Streureis ge  
Zusammenla  
morgens 9 Uhr  
ebene-Hütte, W  
dem Rathaus in

Revier G

**Stangen- u  
Ve**

Am Dienstag  
vormitt  
im Baldhorn  
District I. Wan  
34, II. Dieters  
Hirchkopf, Abt  
wald, Abt. 14:  
8 eichene, 30  
holz-Derbstan  
Auswurf, 34  
291 dto. A  
Auswurf, 1  
71 dto. Prü  
Auswurf und  
prügel.

Revier

Der Meißer  
breite Weg sind  
Wendeplatte an  
Bege auf die F  
für den Fahrw

**gef**

Revier

**Kotforth  
auf d**

aus Abt. Wind  
am Donners  
vormittag  
im Gasthof zur  
in 2 Losen:  
Stamm-Nr.  
mit 163 Jm. 8  
Stamm-Nr. 1  
mit 156 Jm. 8  
Jede Auskun  
erhältlich.

Revier

**Brennho**

Am Donnerste  
vormittag  
im Gasthof zur  
aus den Schlä  
Meistern und  
12, 6, II. 2 u.

